

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Wagnispreis vierteljährlich M. 2.40 einschließl. des Postzuschlags. Unterhaltungsblatt in der Geschäftsstelle, bei unseren Woten sowie bei allen Reichs-Veranstaltungen. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüngen, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 20 Pf. Im Restamtteil die Zeile 50 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 50 Pf. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Verl.-Abt.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hanneböh in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr. 224.

Mittwoch, den 25. September

1918.

Zur Auszahlung kommen in der Stadtkasse Mittwoch, den 25. September 1918, vormittags von 8—9 Uhr Rentenbeihilfen an Renteneempfänger. Ausweisarten sind vorzulegen. Eibenstock, den 23. September 1918. Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg.

Bei einem Besuch der elsaß-lothringischen Front hat unser Kaiser ernste Worte an die dort befindlichen österreichisch-ungarischen Offiziere gerichtet. Es wird darüber berichtet:

Westfront, 21. September. Auf seiner Fahrt zu den Kampftruppen im Süden unserer Front hat der Kaiser heute die Verbände, die westlich zwischen dem alten deutsch-französischen Grenzstädtchen Reims und Metz, also im Raume von Briey und Conflans stehen, aufgesucht. Wieder hat er befohlen, daß hierbei jede parademäßige Form vermieden werde. Ueberaus eindringlich war eine kurze Ansprache, die er an einen Kreis deutscher, österreichischer und ungarischer Offiziere richtete. Er wandte sich zunächst an die deutschen Offiziere und sprach ihnen in starken, tiefergreifenden Worten seinen Dank aus für das, was sie im Laufe dieses Krieges für das Reich und seinen siegreichen Bekand geleistet, und wandte sich dann an die Offiziere der uns bundesbrüderlich verbündeten Armee. Er sagte: „Und Sie, meine Herren, sind mit Ihren Verbänden zu uns an die Westfront gekommen als getreue Kameraden und Helfer, die uns hier in unserem schweren Kampfe beistehen wollen, so wie wir vorher mehr als einmal als getreue Kameraden und Helfer zu Ihnen kamen, um Seite an Seite mit Ihnen für unsere gemeinsame freie und starke Zukunft zu sechten. Auch Sie wissen, daß wir hier vielleicht vor harten Kämpfen stehen, und Sie wissen, wen Sie hier gegenüber haben. In Amerika drüben ist das Wort gefallen, die Amerikaner hätten den Willen, Elsaß-Lothringen, das die Franzosen sich nicht selbst erobern könnten, der französischen Republik als ein Geschenk aus ihrer Hand zu übergeben. Es will scheinen, daß große Anstrengungen unternommen werden sollen, um Taten an diese großen Worte zu knüpfen. Auch Sie werden, wenn erst die rechte Stunde kommen sollte, den Gegnern mit Meinen Truppen die rechte Antwort auf sein Unterfangen geben!“

Ueber neue kriegerische Ereignisse an den europäischen Fronten ist heute nichts zu berichten. Auch der

Österreichisch-ungarische

Generalstab jagt nur Ikonisch: Wien, 23. September. Amtlich wird verlautbart: Nichts Neues. Der Chef des Generalstabes. Dagegen stehen die

Türken

in schweren Kämpfen mit den Engländern im heiligen Lande:

Konstantinopel, 21. September. Tagesbericht. Die schweren Kämpfe an der Palästinafront dauern fort. Die Engländer führen ihren Angriff mit besonderem Nachdruck zwischen Küste und der Eisenbahn. Zur Verstärkung unserer Front gehen unsere Kräfte östlich der Eisenbahn nach späterer Abwehr aller feindlichen Angriffe beschlagesgemäß in neue Stellungen nördlich ihrer bisherigen Linien. Sonst nichts Neues.

Konstantinopel, 22. September. Tagesbericht. An der Palästinafront vollziehen sich unsere Bewegungen, die wir auch am Jordun eingeleitet haben, in voller Planmäßigkeit und Ordnung. Unsere Nachhut leistet überall tapferen Widerstand.

Die wirkungsvolle unsere Kriegführung zur

See

arbeitet, geht erneut aus folgender Nachricht hervor: Berlin, 22. September. Die Kohlennot nimmt in den Verbandsländern immer drohendere Formen an. „Economist“ entwickelt in einem längeren Aufsatz die Gründe dafür und fordert die Bergleute sehr energisch auf, wenigstens ihrerseits nicht noch weiter zum Rückgang der Förderung beizutragen.

tragen. Gegen die Wirkung des U-Bootkrieges, der den Schiffsraum verengt und die Arbeiter durch die schlechtere Ernährung minderleistungsfähig macht, kann aber selbst der bestgemeinte Aufruf und die energischste Aufforderung nichts machen. In Italien wächst die Kohlennot krisenartig. Die Holzvorräte reichen schon lange nicht aus, den Bedarf zu decken. Bahnverkehr und Heizung sind auf das allergeringste eingeschränkt. Dies alles schon im Sommer. Was wird der Winter bringen? Damit sollen die Leute feuern und kochen? Wie kritisch die Lage ist, beweist der Umstand, daß neuerdings (wohlbemerkt im Sommer!) eine Reihe von Munitionsfabriken wegen Kohlenmangels geschlossen werden mußten. Weiter diesen Verhältnissen bleibt im Winter für den Hausgebrauch so gut wie nichts verfügbar, wenn nicht ganz besondere Zufuhren noch nach Italien kommen. Daß dies nicht geschieht, dafür werden die U-Boote sorgen.

In Bezug auf die österreichischen Friedensbemühungen wird ferner gemeldet:

Wien, 23. September. Die „Sonn- und Montagzeitung“ betont: Die Schnelligkeit der Ablehnung der Note des Grafen Burian seitens Amerikas und Frankreichs war nicht nur geboten, am aufsteigende Friedenshoffnungen zu erlösen, sondern auch deshalb, weil in der französischen Kammer eine Diskussion vermieden werden mußte, die Clemenceau zu unheimlichen Geständnissen gezwungen hätte. Der schüchterne Einwurf der „Times“, daß es besser gewesen wäre, vorher eine Art Versailles diplomatischen Rates nach dem Muster des Versailles Kriegesrates zu schaffen, war eine Entgleisung. Der Versailles diplomatische Rat ist derzeit glatt unmöglich und Erweiterungen der Friedensmöglichkeiten sind ausgeschlossen, weil offenbar zwischen England, Frankreich und Italien unter dem Eindruck der Kriegslage neue Geheimverträge entstanden sind, welche das Licht der Öffentlichkeit scheuen müssen. Wilson, der diesen Geheimverträgen gegenüber freie Hand hat, aber von ihnen weiß und sie billigt, bezieht sich aus demselben Grunde mit seiner Antwort, aus dem Clemenceau seine Grobheiten aufzuspüren.

Bulgarien hat sein Einverständnis mit der Note erklärt:

Sofia, 23. September. Die bulgarische Regierung erklärt sich in einer amtlichen Veröffentlichung mit der Einladung des Barons Burian zu Friedensgesprächen einverstanden und hebt hervor, daß Bulgariens Kriegsziele von allen Kriegführenden anerkannt seien, da sie nur auf die Angleichung aller bulgarischen Elemente an Bulgarien gerichtet seien.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Helferisch wieder in alter Stellung. Einer Meldung aus Berlin zufolge, ist Staatssekretär Dr. Helfferich seinem Antrage entsprechend von dem Auftrag der Wahrnehmung der diplomatischen Vertretung des Reiches bei der Regierung der föderativen Sowjetrepublik entbunden worden. Auf Wunsch des Reichskanzlers hat er sich bereit erklärt, seine frühere Tätigkeit wieder aufzunehmen und die Zusammenfassung der wirtschaftlichen Vorarbeiten für die Friedensverhandlungen weiterzuführen.

Schweiz.

Amerika fordert Schafschmied von der Schweiz. Die amerikanische Regierung hat sich an den schweizerischen Bundesrat mit der Anforderung gewandt, seine Zustimmung zu der Ausfuhr von 7000 Stück Schlachtwiech nach Frankreich zu erteilen, um die dort kämpfenden amerikanischen Truppen ausreichend mit Fleisch versorgen zu können. Als Entgelt erklären sich die Vereinigten Staaten bereit, große Mengen Viehfutters der Schweiz zu liefern. Aus diesem Ansuchen Amerikas geht deut-

lich hervor, mit welchen Schwierigkeiten die Unionsregierung hinsichtlich der Verpflegung ihrer in Frankreich stehenden Truppen zu kämpfen hat.

Rußland.

— Neue Attentate in Rußland. Auf Mitglieder der Sowjetregierung sind nach einer Meldung aus Moskau vom 21. ds. wieder Attentate erfolgt, die neue Repressivmaßnahmen zur Folge haben.

Ukraine.

— Deutsche Truppen bleiben im Dongebiet. Die deutsche Kommandantur in Kowno am Don erklärt laut ukrainischer Telegraphen-Agentur den Pressevertretern, daß alle Gerüchte über den Wegzug deutscher Truppen aus dem Dongebiet und Kowno jeder Begründung entbehren.

Japan.

— Rücktritt des japanischen Kabinetts. Aus Tokio, 22. September, meldet Reuters: Das Kabinetts ist zurückgetreten.

Örtliche und Sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 24. September. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet wurde kürzlich auch der jüngste Sohn Alfred des Herrn Schlossermeister Porst hier, nachdem er schon seit vor. Jahr Inhaber der Friedrich August-Medaille ist. Sein älterer Bruder besitzt bekanntlich beide Auszeichnungen schon seit 1914 resp. 1915. Auch der Schwiegersohn des Herrn Porst, Herr Paul Meißner, ist im Besitz des Eisernen Kreuzes und der Friedrich August-Medaille in Silber. Gleichzeitig wurde er vor Jahresfrist zum Sergeanten ernannt.

— Chemnitz, 21. September. Vor dem Chemnitzer Schwurgericht stand am Sonnabend der 27jährige Arbeiter Ludwig wegen Anstiftung zum vollendeten Mord und Verleitung zum Mord an seine Frau und sechsjährige Tochter zu ermorden, da er sie los sein wollte, und hatte ihm dafür 500 Mark versprochen. Vorwergl erklärte sich zu der Tat bereit. Nachdem der Versuch mehrfach mißglückt war, schloß er eines Tages in der Wohnung Ludwigs auf die Frau und die Tochter. Erstere wurde schwer verletzt, letztere getötet. Ludwig und Vorwergl wurden verhaftet. Wegen geistiger Minderwertigkeit wurde Vorwergl, ein leicht zu beeinflussender Mensch, freigesprochen, jedoch beantragt, ihn in einer Besserungsanstalt unterzubringen. Ludwig wurde zum Tode und zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Thalheim i. G., 21. September. Im hiesigen Wald, etwa 10 Minuten von der oberen Papiermühle entfernt, wurde am Mittwoch mittag an dem 60 Jahre alten Privatmann Franz Joseph Fischer aus Chemnitz ein Raubüberfall verübt. Fischer war mit dem Sammeln von Pilzen beschäftigt, als er von einem gleichalterigen Unbekannten mit einem Stock derart niedergeschlagen wurde, daß er schwere Kopfverletzungen erlitt und bewußtlos zusammenbrach. Nachdem der leberfällene zusammengebrochen war, machte sich der Täter darüber her, sein Opfer zu berauben, indem er versuchte, es zu entkleiden. Dabei kam Fischer jedoch wieder zum Bewußtsein und sofort begann der Kampf. Der Verletzte fand noch so viel Geistesgegenwart, daß er seinem Angreifer ein dolchartiges Messer, das er krampfhaft in den Händen hielt, entreißen konnte. Der Täter schlug dann noch mehrmals mit dem Stock auf sein Opfer ein und erst auf laute Hilferufe desselben ließ er von seinem weiteren Vorhaben ab. Blutüberströmt eilte der leberfällene nach der Papierfabrik. Der Gendarmerteil gelang es, den Verbrecher in Dorchemnitz festzunehmen.

— Schneeberg, 22. September. Am Donnerstag fand im Stadtverordneten-SitzungsSaale die Wieder-Verpflichtung des auf Lebenszeit gewählten Bürgermeisters Dr. Cuck durch den Vertreter des Kreis-Hauptmanns Geh. Regierungsrat Dr. Sühmlich statt.

— Plauen, 21. September. Wegen Kettenhandels mit Seiden- und Wollestoffen werden sich mehrere hiesige und 2 auswärtige Kaufleute und

Ich möchte wohl ein Neues Erfindchen mit dem König der Wüste haben, ich glaube, wir würden ganz gut zusammen fertig."

Der Daas mag sich das nicht so leicht vorstellen, wenigstens soll Longa mitgehen, Rgarregi ist zu schwach, um mit Löwen zu kämpfen."

Was soll ich mit dem Kaffern anfangen, der kann mir doch nichts helfen."

Doch, Daas, die Kaffern sind sehr gewandt und tüchtig im Kampfe mit dem Löwen."

Nun, es ist ja noch nicht gesagt, daß wir überhaupt einen erbliden werden. Vor allen Dingen gieb mir was zu essen und dann werde ich mir einmal diese herrliche Gegend etwas näher ansehen."

Zaregi pfliff den Kaffern, die eben damit beschäftigt gewesen waren, aus dem Lagergestrüpp einen kleinen Straal zu bauen, in dem sich das Pferd und die Zugtiere aufhalten konnten. Sie hatten schon den Ort so gewählt, daß für das Nachtlager der Karawanenmitglieder geforgt war und sie waren dabei auch dem Wunsche ihres Gebieters somit nachgekommen. Denn die aufstrebenden und lange dauernden Marsche durch die Kalahari hatten in Riened den Wunsch rege gemacht, sobald sich eine schöne Stelle finden würde, ein oder zwei Tage Rast zu halten. Als ihm daher die Kaffern ihre Absicht mitteilten, und den Lagerplatz als ganz vorzüglich rühmten, nahm er ohne Weiteres ihren Vorschlag an.

Behaglich wurde nun das Mahl gehalten und ein Europäer hätte sich gewundert, welche Riesenmengen von Fleisch die Eingebornen vertilgen. Besonders der Buschmann war unerschrocken. Gerade sein Geschlecht zählt in der Rot zu den gemäßigtesten im ganzen Südafrika, die sich aber die Gelegenheit, so ist der Buschmann imstande, für eine ganze zukünftige Hungerperiode Rahrung zu sich zu nehmen.

(Fortsetzung folgt)

Bermischte Nachrichten.

Die mageren Schlachttiere. Vor dem Schöffengericht Zeulenroda waren 35 Fleischer und Fleischereibesitzer angeklagt, von einem Teil der von ihnen geschlachteten Rinder, Kälber und Schafe kein Fett an die zuständige Fettmehle in Erfurt abgeliefert zu haben. Die Angeklagten verteidigten sich damit, daß die Tiere kein Fett oder doch so geringe Mengen gehabt hätten, daß eine Verzeihung nicht möglich gewesen wäre. Einige der Beschuldigten führten zugleich Klage darüber, daß ihnen von der Fettmehle zum Teil kein Geld, zum Teil zu wenig, 50 Pfg. für das Pfund abgeliefertes Fett, gezahlt worden sei. Auf zwei an diese Stelle gerichtete Schreiben ist eine Antwort nicht erfolgt. Die vernommenen Zeugen bestätigten die Minderwertigkeit der zur gerichtlichen Zeit gelieferten Schlachttiere; die besseren seien zum Einfrieren verwendet worden. Der Vertreter der Amtsanwaltschaft stellte dem Gericht die Einsprüche anheim, die auf Freisprechung laute.

Ungebohrte Eisenbahnwagen. Immer wieder, so berichtet der „Berl. Vol. Anz.“, gelingt es Dieben, sich an Lebensmittelverpackungen für Groß-Berliner Gemeinden zu vergeifeln. In einem Falle mußte die Staatsbahnverwaltung erst kürzlich einer Gemeinde 47 000 Mark Schadenersatz leisten. Einen besonderen Anreiz für Diebe bilden die Zuckerverpackungen. Zu ihrer Sicherheit sind die Wagen jetzt mit einem dreifachen Plombensystem versehen. Daß aber auch diese Vorsicht keine Sicherheit gewährt, hat dieser Tage wieder eine Berliner Vorortgemeinde erfahren. Diese erhielt einen mit Plomben und Schlössern ordnungsgemäß versehenen Waggon Zucker, den sie selbst noch mit eigenen Schlössern versah. Als am nächsten Vormittag die Entladung vorgenommen wurde, waren trotzdem mehrere Säcke entleert. Die Diebe hatten nachts den Boden des Eisenbahnwagens an verschiedenen Stellen angebohrt und den Zucker aufgefangen.

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock
Mittwoch, abends 1/9 Uhr: Kriegsbefehnde.
Kirchennachrichten aus Schönheide.
Mittwoch, den 25. Septbr. 1918, abends 8 Uhr: Kriegsbefehnde, Pastor Mänchen.

Gutes wohlgeschmeckendes Mittagessen ohne Fett, ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischgeschmack und für wenig Geld

erhält man durch Verwendung von Fleischextrakt „Ohsena“. „Ohsena“ ist von der Ersatzmittelsstelle Schleswig-Holstein unt. Nr. 61 am 22. Juni 1918 zum Handel im ganzen deutschen Reich genehmigt. Man nehme alle Sorten Suppenkräuter, grüner Gemüse und grüner Gartengewächse (je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet), namentlich Salat, Kohlrabi, rote und gelbe Wurzeln, alle Sorten grüner Erbsen (mit Schale), Bohnen, alle Sorten Kohl, Rüben und Rübengrün, besonders Kohlrabi- und Zuckerrübenblätter, sowie alle essbaren Wildgewächse. Dieselben werden mit einer Hackmaschine oder mit dem Hackmesser so fein wie möglich zerkleinert und dann eine große, sauber gewaschene, ungeschälte, rohe Kartoffel à Person, ebenfalls fein gerieben, zugefügt und alldann mit Salz und Wasser zu Feuer gebracht in einem zugebedeckten Gefäß. Wenn die Suppe gar und feimig ist, wird à Person ca. 20-25 Gramm „Ohsena“ zugefügt und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll sie nicht als Vorspeise, sondern als Mittagessen dienen, wird die Suppe etwas dicker eingekocht durch mehr Zusatz von Kartoffeln, fein gehacktem grünem Gemüse und mehr „Ohsena-Extrakt“ und mehr Salz nach Geschmack. Auf diese Weise empfindet man beim Mittagessen in den fleischlosen Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Ohsena“ einen kräftigen Fleischgeschmack. — „Ohsena“ ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich zu folgenden Preisen:
1/2 Pfd. netto Mk. 5.25, 1 Pfd. netto Mk. 2.90,
1/4 Pfd. netto Mk. 1.60.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.

Wettervorhersage für den 25. September 1918.
Zeitweise aufklärend, etwas kühl, Niederschläge möglich.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nordwestlich von Dismuiden und nordöstlich von Perven machten wir bei erfolgreichen Unternehmungen 70 Gefangene. Nördlich von Rœuvres wurden Trossgriffe des Feindes abgewiesen. Die Artillerieaktivität war im Kanalabschnitt südlich von Arleux gesteigert.

Heeresgruppe von Böhln. In östlichen Gegenangriffen nahmen wir südlich von Villers Guislain und östlich von Gpehy Teile der in den letzten Kämpfen in Feindeshand verbliebenen Grabenstücke wieder und machten hierbei Gefangene. Gegenstöße des Feindes wurden abgewiesen. Zwischen Omignonbach und der Somme lebte der Artilleriekampf am Abend auf.

Leutnant Rumez errang seinen 41. Luftsieg. Bei den anderen Heeresgruppen keine besonderen Kampfhandlungen. Lebhafteste Erkundungsaktivität in der Champagne.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

An der Front gilt die Tat.

Die Tat der Heimat heißt: Kriegsanleihe zeichnen!

(Amtlich.) Berlin, 23. September. Auf dem Mittelmeerkriegsschauplatz versenkten unsere U-Boote 20 000 Br.-Reg.-T., darunter einen französischen Truppentransportdampfer nahe der französischen Küste.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 24. September. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages sind erschienen Reichskanzler Graf von Hertling, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Sünke sowie eine Reihe anderer Staatssekretäre, Minister u. Bundesratsberölmächtige. Außer den Mitgliedern des Hauptausschusses wohnen zahlreiche Abgeordnete den Verhandlungen als Zuhörer bei. Vorsitzender Abgeordneter Ebert eröffnet die Sitzung und führt aus: Entgegen der Abmachung, die Verhandlungen erst Ende November wieder aufzunehmen, haben der Friedensschritt Österreich-Ungarns und andere Fragen die Berufung des Hauptausschusses zu einem früheren Zeitpunkt zweckmäßig erscheinen lassen. Nach den Vereinbarungen mit Vertretern der Regierung soll zunächst der Reichskanzler das Wort erhalten, sodann der Kriegsminister über die militärische Lage berichten, an 3. Stelle der Staatssekretär des Auswärtigen, endlich der Vizekanzler das Wort nehmen. An die Darlegung der Regierung soll sich eine allgemeine Aussprache über die politische und militärische Lage anschließen. Ob diese heute schon oder erst morgen beginnen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Hierauf ergreift Reichskanzler Graf von Hertling das Wort und bespricht die allgemeine politische Lage, die Verhältnisse der Heimat, die inneren Reformen, das preußische Wahlrecht und die Bereitelung künftiger Streitige.

Berlin, 24. September. Die Fraktionsitzungen der Reichstagsparteien dauerten fast den ganzen gestrigen Tag über an. In der so-

zialdemokratischen Fraktionsitzung wurden außer den Diskussions die Zusatzverträge zum Frieden von Brest-Litowsk eingehend erörtert. Soweit bekannt geworden ist, haben die Sozialdemokraten bei der Besprechung der inneren Verhältnisse eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß sie ihre Forderung einer weiteren Parlamentarisierung der Regierung ohne jede Einschränkung aufrechterhalten. Im übrigen wollen die Sozialdemokraten den Eintritt in die Regierung von Garantien abhängig machen, welche die Regierung und auch die Mehrheitsparteien ihnen geben müßten. Die fortschrittliche Volkspartei steht, wie das „Berl. Tagbl.“ hört, dem Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung durchaus sympathisch gegenüber, was das Verlangen nach weiterer Parlamentarisierung energig betont. Am längsten dauerten die Verhandlungen der Zentrumspartei. In Zentrumskreisen behauptet man, daß eine Hertling-Krisis nicht besteht. Die Fraktionsitzung der Nationalliberalen dauerte mehrere Stunden. Endgültige Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Immerhin ergaben die gestrigen Beratungen voriel, daß bis weit in die Kreise des rechten Flügelste hinein der Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung und die Besprechung der letzten Sätze des Art. 9 der Reichsverfassung notwendig erscheint. Die deutsche Fraktion war gestern gleichfalls zu einer Fraktionsitzung zusammengetreten.

Berlin, 24. September. In den Kämpfen von 21. September bemerkt ein Sabastommentar: Die Deutschen bereiten eine starke Verteidigung vor. Man konnte dies in den letzten Tagen beobachten, an denen unsere Feinde wahrhaft geordnete Schlachten lieferten, um uns zu verdrängen oder unseren Vormarsch aufzuhalten. Die natürlichen Hindernisse, die wir zu überwinden haben werden, sind vielleicht schwächer. Besonders zu bemerken ist, daß in der Hindenburglinie ein weit ausgedehntes Netz von Wassergräben und Tälern angelegt ist.

Berlin, 24. September. Wie die „Voss. Stg.“ hört, wird eine der wichtigsten Fragen der unter deutscher Vermittlung wieder aufzunehmenden ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen die Frage der staatsrechtlichen Stellung zum russischen Don-, Kuban- und Krimgebiet bilden. Es handelt sich hierbei um jene Gebiete, die Deutschland nach dem Austausch der Ratifikationsurkunde nach dem ukrainisch-russischen Frieden zu räumen beabsichtigt.

Amsterdam, 24. September. Aus Washington wird gemeldet: In einer Note an die neutralen Regierungen wird nochmals der Wunsch ausgesprochen, den Neutralen Rahrungsmitteln aus amerikanischen Hilfsquellen zu liefern, soweit die Kriegszustände dies erlauben. Bedauert wird jedoch, daß noch immer kein Abkommen mit der niederländischen Regierung beschlossen wurde, wie es bereits mit anderen neutralen Staaten der Fall ist. Von den angebotenen 100 000 Tons Lebensmittel sei noch die Hälfte übrig geblieben und liege in Argentinien. Holland, so heißt es in der Note, verfiäre die Position Deutschlands und es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Holland aus seinen Häfen Schiffe absendet, um Getreide abzugeben, und daß damit der Weg für eine vollständige Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Holland und Amerika in Übereinstimmung mit dem bestehenden Abkommen zwischen den amerikanischen und niederländischen Kolonien gefunden wird.

Das Feldheer braucht dringend Safer, Heu, Stroh! Landwirte, helft dem Seere!

Die Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“

auf das 4. Vierteljahr 1918 bitten wir rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zustellung ab 1. Oktober keine Unterbrechung eintritt. Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt einschließlich des illustrierten Unterhaltungsblattes 2,70 Mk. Das „Amts- und Anzeigebblatt“ wird, wie bisher, schnell und zuverlässig alle wichtigen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen sowie aus dem engeren und weiteren Vaterland bringen und auf einen spannenden Unterhaltungsstoff bedacht sein. Wir hoffen auch im neuen Vierteljahre zu unseren zahlreichen alten Freunden einen Zuwachs von neuen zu gewinnen und bitten um baldige Aufgabe der Bestellungen.

Verlag des Amts- und Anzeigebblattes.

1000 gute Ratsschläge

für Selbstverwalter u. Hausbesitzer oder gute Romanen und Verhandlungen aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung bringt die reich illustrierte und beliebte

Deutsche Frauen-Zeitung

bei wöchentlich. Erscheinen. (Durch jede Buchhandlung zu beziehen).
vierteljährlich Mk. 3.25
Probeposte geg. 30 Pfg. vom
Verlag Otto Beyer,
Leipzig, Rathhausring 13.

Arbeiter und Arbeiterinnen
sucht
Autofabrik Ronneburg.

Verlanhänger
verloren. Abzugeben
Schulstraße 28, 11.

Hasenstall
zu verkaufen
vord. Rehmerstr. 8, I. r.

Sansordnungen
sind vorrätig in der Buchdruckerei
von **Emil Hannbohn.**

Möbl. Zimmer,
möglichst mit Pension, außer Mittagessen, von jungem Kaufmann zu mieten gesucht. Offerten unter N. Z. 56 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Warnungs-Plakate für Mangelstuben
zu haben bei Emil Hannbohn.